

Beilage zu Nummer 184 der Volksstimme.

Montag den 9. August 1915.

Wiesbadener Angelegenheiten.

Wiesbaden, 9. August 1915.

Wahlkreis Wiesbaden-Rheingau-Untertaunus.

In Wiesbaden fand gestern eine Vertrauensmänner-Verammlung des Wahlkreises statt, die bedauerlicherweise nicht von allen Mitgliedern besucht war. Der Kassierer, Genosse Hofacker, gab zunächst den Kassenbericht vom 1. Quartal 1915, an den sich eine lebhafte Diskussion anknüpfte. Allgemein wurde zum Ausdruck gebracht, daß man den jetzigen Kassierer das Vertrauen entgegenbringe, endlich geordnete Zustände im Kassenwesen herbeizuführen. Die beantragte Entlastung wurde einstimmig genehmigt.

Sodann hielt der Kandidat des Wahlkreises, Genosse Lehmann (Mannheim), ein sehr instruktives Referat über „die politische Lage“, das mit Beifall entgegengenommen wurde. Die an den Vortrag sich anschließende strenge sachliche Debatte war sehr ergiebig und lehrreich, besonders wurde von den einzelnen Rednern die im Sinne des Referats vorgelegte Resolution besprochen, die im ersten Satz „mit Entschiedenheit eine Aenderung der in letzter Zeit betriebenen Parteipolitik fordert“. Im weiteren wird auf den veränderten Charakter des Krieges und die von bürgerlichen Politikern verkündeten Annerkennungsgelüste Bezug genommen und verlangt, daß demgegenüber die Partei eine andere Taktik einschlägt und die Reichstagsfraktion die nächsten Kriegskredite nicht bewilligt. Diese beiden Sätze der Resolution wurden einstimmig angenommen. Der nachfolgende Satz: „Die Vertrauensleute verwahren sich entschieden gegen die Verluste der verschiedenen Parteinstanzen, das elementare Recht der freien Meinungsäußerung durch Wort und Schrift den Parteigenossen zu beschneiden, wenn deren Meinung auch noch so scharf abweicht von der des Parteivorstandes“, wurde mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

Beim dritten Punkt der Tagesordnung: „Aufgaben der Parteioorganisation während des Krieges“ wurde hervorgehoben, daß auch in der jetzigen ersten Zeit die Agitation nicht vernachlässigt werden darf. Gewünscht wurde, daß vom Kreisvorstand ein noch regerer Verkehr, besonders mit den kleineren Filialen unterhalten wird. Die Konferenz wurde gegen 12 1/2 Uhr geschlossen.

Besonderes Wohlwollen für Käsefabrikanten.

Der „Schwab. Bauernfreund“ berichtet von einer vorig Woche in Stuttgart stattgefundenen Generalversammlung der Vereinigten Käseereien des württembergischen Albans. Die Berichte, die über die erzielten geschäftlichen Ergebnisse erstattet werden konnten, waren außerordentlich günstig. Die Käsepreise stehen bekanntlich so hoch, die Konjunktur wurde derart ausgenutzt, daß sich die Notwendigkeit ergibt, die Verbraucher durch die Festsetzung von Höchstpreisen zu schützen. In den Verhandlungen wurde denn auch die „angebahnte günstige Geschäftskonjunktur“ hervorgehoben, die „in dieser schweren Kriegszeit herrsche“. Die Milchwirtschaft zeige „gegenwärtig ebenfalls“ Preise, die noch nie erreicht worden seien und mit denen die Milchlieferanten „wahrlich sehr zufrieden“ sein könnten.

Es geht also glänzend. „Es hätte am Anfang des Weltkrieges kein Mensch geglaubt, daß das wirtschaftliche Leben unseres Reiches sich so glatt und ungehindert abspielen, ja noch mehr, einen solchen Aufschwung nehmen würde“, wird in dem Bericht des erwähnten Blattes gesagt. Für die Käseereien und Käseereien trifft dieses Urteil ganz zweifellos zu. Aber auch sie waren auf ihren Vorteil und nicht darauf bedacht, der Bevölkerung möglichst billige Lebensmittel zur Verfügung zu stellen.

Da interessiert uns dann besonders, daß in der Versammlung mitgeteilt wurde, „die hohe Zentralstelle für die Landwirtschaft“ habe „wieder den alljährlichen vollen Staatsbeitrag bewilligt, was allgemein angesichts der jetzigen Kriegszeit, wo die hohe Regierung vielfach mit Unterstützungen unter die Arme greifen muß, als besonderes Wohlwollen bezeichnet wurde“.

Also die Käseereien, die in der Kriegszeit weit mehr verdienen als zu irgend einer anderen Zeit, erhalten obendrein noch vom württembergischen Staat den vollen Zuschuß wie zu anderen Zeiten. Da besteht wohl Grund, von besonderem Wohlwollen zu reden und dankbar zu sein! Unter solchen Umständen ist es wirklich kein Kunststück, „durchzuhalten“. Die große Masse der Verbraucher wartet noch darauf, daß ihnen ein gleiches Wohlwollen bewiesen wird.

Sorgt für Fettgewinnung!

Der dem Reichslangler unterstellte Kriegsausschuss für pflanzliche und tierische Öle und Fette schreibt uns: In den Kriegsjahren und auch in den ersten Kriegsmontaten sind bedeutende Mengen Öle und Fette, welche für Margarine- und Speisefettindustrie verwendbar waren, und infolgedessen der Volksernährung zugeführt werden konnten, für technische Zwecke verarbeitet worden. Es ist das Versteuern des Kriegsausschusses, dafür zu sorgen, daß sämtliche für Ernährungszwecke brauchbare Rohstoffe derjenigen Industrie zugeführt werden, die im Interesse der Volksernährung tätig ist. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Sicherstellung des Öle- und Fettbedarfs für das wirtschaftliche Durchhalten während des Krieges, ist dem Kriegsausschuss durch Bundesratsbeschluss vom 15. Juli 1915 die Verwirklichung der gesamten deutschen Fettindustrie übertragen worden. Dadurch hat der Kriegsausschuss die Möglichkeit, dafür zu sorgen, daß die Öle, welche aus der diesjährigen Ernte geschlagen werden, meismöglichst im Interesse der Volksernährung verwendet werden. Da der Kriegsausschuss durch diese Sachlage gezwungen wird, bestimmten Industriezweigen Öle und Fette zu entziehen, so hält er es für seine Pflicht, den Versuch zu machen, neue Fettquellen zu erschließen.

Eine Frage von hoher wirtschaftlicher Bedeutung ist die Wiedergewinnung der Fette aus den fetthaltigen Abwässern in Gastwirtschaften, Schlachtereien, Wurstfabriken, Krankenhäusern und Privathäusern. Der Kriegsausschuss hat daher eingehend geprüft, ob es nicht möglich ist, die in Frage kommenden Interessenten dahin zu bringen, einen wirklich praktischen Fettabscheider aufzustellen. Die diesbezüglichen Arbeiten des Kriegsausschusses haben nunmehr das Ergebnis erzielt, daß ein bestimmtes Fettabscheidermodell zu einem verhältnismäßig niedrigen Anschaffungspreise empfohlen werden kann. Der Apparat ist bereits praktisch erprobt worden, und darf nach der Ueberzeugung Sachverständiger als das im Augenblick für die Fett-

gewinnung aus den Spülwässern geeignete Mittel angesehen werden. Der Kriegsausschuss, welcher bekanntlich seine Erwerbs-gesellschaft ist, hat die Vermittlungsarbeit lebhaft im Interesse der Fettgewinnung übernommen. Er stellt seine Organisation in den Dienst der Propaganda und erhofft die Unterstützung der deutschen Interessenten.

An den Versuch der Fettabscheider durch den Kriegsausschuss ist für die Gastwirtschaften lediglich die Bedingung der Lieferung des gesamten mit diesem Apparat gewonnenen Fettes während der Kriegsdauer an seine Gesellschaft geknüpft. Der Kriegsausschuss sorgt für die Abholung des gewonnenen Fettes.

Nähere Auskunft über den durch Vermittlung des Kriegsausschusses zu beziehenden Fettabscheider geben die Ortsvereine des deutschen Gastwirtsverbandes, die Fleischer- resp. Metzgerinnungen, die Organisationen der deutschen Hotelbesitzer, sowie der Kriegsausschuss für pflanzliche und tierische Öle und Fette, Berlin W. 8, Kanonenstraße 29/30.

Feindliche Flieger. In der letzten Nacht wurden aus Freiburg, heute vormittag aus der Pfalz feindliche Flieger gemeldet. Veranlassung zur Verjagung liegt zur Stunde nicht mehr vor. Im übrigen gehören derartige Meldungen keineswegs zu den Seltenheiten.

Selbstmord. Gestern vormittag hat sich in seiner Wohnung in der Adolfsstraße ein Pionier, der sich vor 14 Tagen aus seiner Garnison entfernt hatte und deshalb von der Garnisonswache festgenommen werden sollte, erschossen.

Fahrplanänderung zum Besuch kranker oder verwundeter Krieger. Das preussische Kriegsministerium hat den Eisenbahndirektionen mitteilen lassen, daß die Personen, denen der Besuch ihrer in französischen Lazaretten behandelten verwundeten oder erkrankten Angehörigen von den zuständigen militärischen Dienststellen erlaubt wird, auf den Eisenbahnen des deutschen Reichsgebietes zu diesen Reisen Fahrpreisermäßigung erhalten. Die gleichen Ermäßigungen werden auch auf den belgischen und französischen Bahnen gewährt; auch für die Reisen zu Verordnungen von Angehörigen in Feindesland gelten die Bestimmungen. Die Bundesregierungen wurden ersucht, sich der Maßregel für die ihnen unterstellten Eisenbahnen anzuschließen. Ebenso sollen die Privatbahnen zum gleichen Vorgehen betan-lagt werden.

Fahrplanänderung. Vom 15. ds. Mts. ab ist auf der Kleinbahn Höchst-Königsheim der nur am Werltagen verkehrende Spätzug ab Königsheim 9.45 Uhr abends um 8 Minuten früher gelegt und am Königsheim ab 9.40 Uhr, Höchst an 10.17 Uhr; Höchst ab 10.21 Uhr, Frankfurt an 10.34 Uhr. Die übrigen Anschläge haben sich nicht geändert.

Postsendungen nach Schweden. Von der Kaiserlichen Oberpostdirektion wird uns geschrieben: Postsendungen der in Schweden festgehaltenen deutschen Geistes- und Marineangehörigen sind wie die Sendungen der Kriegsgefangenen von allen Postgebühren befreit. Auskunft über diese Personen erteilt das Postkartetats personalbüro Königl. Kriegsakademie, Kronprinzens palais, Stockholm 2.

Aus dem Kreise Wiesbaden.

Diebstahl, 8. Aug. (Kartellbericht.) Der Vorsitzende gibt zunächst die schriftlichen Eingänge zur Kenntnis. Ueber das Rundschreiben der Generalkommission betreffend „Stellungnahme für Schaffung obligatorischer Arbeitsnachweise“ entsteht eine längere Debatte. Die Abrechnung vom 1. Quartal gibt der Kassierer, Genosse Jago, vor. Der Bestand vom vorigen Quartal betrug 13247 Mark, die Einnahme 5125 Mark, die Ausgaben belaufen sich auf 6905 Mark, demnach verbleibt ein Bestand von 11497 Mark. Dem Kassierer Jago wird Entlastung erteilt. Genosse Hübschmann beantragt, eine Versammlung gegen den Lebensmittelwucher zu arrangieren. Genosse Brückmann wünscht die Protestversammlung in Verbindung mit der Genossenschaft. Dem wird zugestimmt. Hierauf erstattet Hübschmann Bericht über den bisherigen Verlauf der Ferienpausiergänge. Mit dem Ergebnis ist man zufrieden. Allgemein anerkannt wird, daß unsere Erwartungen durch die übergroße Beteiligung von Kindern weit übertroffen wurden. — (Zu leicht.) Die am Samstag vorgenommenen polizeilichen Revisionen in verschiedenen Bäckereien führten zu Beanstandungen in den meisten Geschäften. Fast durchweg wurde Mindergewicht der Backwaren festgestellt. Die Waren wurden beschlagnahmt; außerdem erfolgte Anzeige.

Diebstahl, 9. Aug. (Englische Kriegsgefangene.) Die Kriegsgefangenen, die am Donnerstag auf dem Tonwerk die Arbeit aufnehmen verweigerten, wurden gezwungen, in der Fabrik weiter zu arbeiten. Bei der Untersuchung über den Grund der Arbeitsverweigerung soll schändliche Behandlung durch Zivilpersonen (Mitarbeiter) angegeben worden sein. Ob das der wahre Grund ist, können wir nicht unteruchen; annehmen können wir es nicht.

Dohheim, 9. Aug. (Gewässerte Milch.) Vor dem Schöffengericht Wiesbaden hatte sich die Ehefrau des Landwirts Wagner von hier wegen Nahrungs-mittelver-fälschung zu verantworten. Die von ihr verkaufte Milch enthielt nach einer im Juni vorgenommenen Untersuchung Salpetersäure, die sich wohl im Dohheimer Wasser, aber nicht in der reinen unverfälschten Rohmilch befanden. Da die Milch ohnehin teuer genug und das Soupsnahrungsmittel für Kranke und Kinder ist, und sich Frau Wagner außerdem in recht guten Vermögensverhältnissen befindet, kann die Fällung nicht hart genug abgeurteilt werden. Die Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 60 Mark verurteilt und die Veröffentlichung des Urteils beschlossen. Empfindlich können wir aber die Strafe für eine solche schamlose Sünd-lung gerade nicht nennen.

Aus den umliegenden Kreisen.

Höchst a. M., 9. Aug. (Der blinde Flieger.) Alarm in der Nacht vom 27. Juli löst die Bevölkerung immer noch nicht zur Ruhe kommen. Der Umstand, daß am gleichen Abend im Gasthaus „Zur Sonne“ circa 300 Männer und Frauen versammelt waren, um die Frage der Nahrungs-mittelversorgung zu besprechen und daß zu dieser Versammlung der Herr Landrat, die Herren Bürgermeister, Stadtkommissionen und Gemeindevorsteher brieflich eingeladen, aber nicht erschienen waren, weil besonders die Verhandlungen der deut-würdigen Kreisversammlung Gegenstand der Befragung werden sollten, hat nachträglich den Gedanken aufkommen lassen, daß es sich um eine absichtliche Täuschung handelt. Inzwischen ist festgestellt worden, daß am gleichen Tag und um die gleiche Zeit weder in Frankfurt, noch in Griesheim, Sindlingen, Reiskheim bis nach Mainz hin feindliche Flieger gemeldet worden sind. Es kann sich also in Höchst um eine bloße

len Probe-Alarm gehandelt haben. Wir wollen glauben, daß das Zusammentreffen der Verammlung und des Alarms ein Zufall war, möchten aber bei dieser Gelegenheit den städtischen Behörden doch raten, für die Folge die Bevölkerung nicht unnötig zu erregen und in Angst und Schrecken zu versetzen. Mindestens hätte die Alarmierung etwas weniger auffällig sein können. Im übrigen kann eine solche Schweinalarmierung auch noch die andere Wirkung haben, daß bei wirklichen Gefahren die Bevölkerung nicht mehr auf Alarmierungen achtet und untätig bleibt. Wir meinen, zu solchen Scherzen sei die Zeit doch ein bißchen zu einst.

Höchst, 9. Aug. (Explosion.) In der Samstagnacht halb 11 Uhr wurden die Bewohner des nach den Herbstwerken zu liegenden Stadtteils durch eine starke Detonation und durch das eine kurze Zeit große Aufleuchten einer Feuerfäule erschreckt. In einem Arbeits-raum am Bahnhofsübergang am Ende der Bränningstraße hatte eine Explosion stattgefunden, die das Gebäude ziemlich aberschütterte und durch den Luftdruck die Fensterscheiben zertrümmerte. Von den Arbeitern wurden drei leicht und einer schwer verletzt. Da über die Entstehung und den Umfang des Unglücks selbst innerhalb des Betriebes strenges Stillschweigen bewahrt wird, können wir leider keine weitere Mitteilung machen. Das eine steht aber fest, daß das Unglück in seinen Folgen nicht nur für das Werk, sondern unter Umständen für die ganze Stadt zur einer Katastrophe hätte werden können; denn nicht weit von der betroffenen Stelle befindet sich das Nitro-Benzol-Lager, und wenn dieses durch die Explosion Feuer gefangen hätte, dann ade Höchst!

Ansbach i. L., 8. Aug. (Mittwoch.) Kommenden Mittwoch beginnen die Begehrarbeiten am Mühlweg, und rufen wir allen Arbeits-losern, sich zu diesen Arbeiten bei den Steigern Albert Jäger und Heinrich Ernst III. sofort zu melden.

Küßingen, 8. Aug. (Getreideversicherung.) Zur Gewinnung eines besseren Ueberblicks über die neue Ernte ordnete der Landrat für den Kreisbereich an, daß sämtliche Getreide sofort nach dem Ausstreichen gewogen wird. Das Ergebnis ist durch die Bürger-meisterien dem Landratsamt mitzuteilen. Mit der Ueberwachung und Durchführung der Veranordnung wurden die Gendarmen betraut.

Rechenheim, 8. Aug. (Vorsorge mit Lebensmitteln für den Winter.) Nicht ohne Bangen und Sorgen sehen diese Familien mit geringem Einkommen dem nahenden Winter entgegen, denn die hochgeschraubten Preise für die notwendigen Lebensmittel, die immer noch eine weitere Steigerung erfahren, geben zu Bedenken reichlichen Anlaß. Das wichtigste Nahrungsmittel der ärmeren Bevölkerung, die Kartoffel, muß mit einem Preis bezahlt werden, der abnorm ist, wenn wir bedenken, daß bei der ungenügenden Vorratmenge die Konsumenten auf einen stärkeren Verbrauch von Kartoffeln angewiesen sind. Sich mit einem möglichst ausreichenden Vorrat an Kartoffeln für den Winter zu versehen, wird eine der ersten Sorgen jeder Arbeiterfamilie sein. Im vergangenen Herbst stieg die Beschaffung von Kartoffeln beständig auf große Schwierigkeiten, weil die Eigensiebe und Gah-fucht vieler Produzenten und wohl auch Händler diese bestimmen, ihr Vorräte zurückzuhalten, um noch höhere Preise zu erzielen. Da es ist erfreulich zu hören, daß in diesem Jahre die hiesige Arbeiterschaft Verlegenheiten in bezug Richtung nicht zu fürchten hat. Schon im Vorjahr war es unfrem Genossen und Gemeindevorsteher H. Kaiser möglich, eine Reihe von Familien mit guten und preiswerten Kartoffeln zu versorgen, über die keine Klagen laut wurden. Auch für diesen Herbst hat er bereits ein Abkommen mit leistungsfähigen Landwirten in guter Gegend wegen Kartoffel-lieferung getroffen. Diesmal können erheblich mehr Familien versorgt werden. Es ist notwendig, daß sich die Interessenten jetzt schon bemühen, ihren Bedarf an Kartoffeln dem Genossen Kaiser anzugeben. Der Preis soll den üblichen Tagespreis nicht übersteigen.

Hanau, 9. Aug. (Einmachbohnen) werden am Dienstag von der Stadt auf den Markt gebracht. Das Pfund kostet 14 Pfennig.

Hanau, 9. Aug. (Aus der Genossenschaftsbewegung.) Nach dem sechsten jährlichen Jahresbericht beträgt der Umsatz für das Geschäftsjahr 1914/15 im Hanau-Langenselbolder Konsumverein 1007000 Mark. Damit hat der Verein die erste Million überschritten. Der Monatsumsatz im Juli betrug 84000 Mark; es ist dies der höchste Monatsumsatz seit Bestehen des Vereins. Die Mitgliederzahl stieg im Berichtsjahr auf über 3600.

Hanau, 9. Aug. (Mit der Genossenschaftsfrage) beschäftigte sich gestern eine außerordentlich gut besuchte Bezirks-versammlung der Buchdrucker von Hanau und Umgebung. Das Referat hatte der Geschäftsführer des Mannheimer Konsumvereins, Genosse Trautwein, übernommen. Er schilderte in großzügiger Weise die Anfänge der deutschen Genossenschaftsbewegung, ihre Entwicklung und Tätigkeit vor und während des Weltkrieges. Anschließend hieran erörterte er die Ziele unserer „Kollapsfrage“. Er forderte die Buchdrucker zur regen Betätigung für die Genossenschaftsbewegung und zum Eintritt in den Hanau-Langenselbolder Konsumverein auf. Genosse Penke (Hanau) schilderte speziell den Entwicklungs-gang des Hanau-Langenselbolder Konsumvereins und die Aufgaben, die er sich während des Krieges gestellt hat. Von Genossen Ulmer (Höchst) wurden die Ausführungen des Redner nach er-gänzt. Die Referate fanden den einstimmigen Beifall der Versammlung; eine Anzahl Genossenschaftler wurde neu aufgenommen. Unter Geschäftlichem gab Rauteberg (Hanau) den Bericht vom Vorigen. Danach waren bis zum 31. Juli aus dem Bezirk 88 organisierte Buchdrucker einberufen; davon sind 40 bestritten, gefolgt bis jetzt 6 Kollegen; voll beschäftigt sind 30, davon 4 Kollegen in anderen Berufen tätig. An Arbeitslosenunterstützung wurden ausgezahlt vom 2. August 1914 bis einschließlich 31. Juli 1915 aus der Verbundkasse 4149.75 Mark und aus der Gauskasse 821.75 Mark. An Unterstützungen wurden überhaupt gezahlt aus der Hauptkasse 6615.25 Mark, aus anderen Kassen 491.75 Mark. Den Familien der Kriegsteilnehmer wurden insgesamt 1555.00 Mark ausgezahlt. Als Schriftführer wurden Schmold und Vink gewählt. Der nächste Bezirkskongress findet in Hockenheim statt.

Hanau, 9. Aug. (Unsere Fleischversorgung.) Steigende Fleischpreise, Rückgang der Viehhaltung, Rückgang des Fleisch-verbrauchs, Unterernährung des arbeitenden Volkes — das sind die Zeichen des Weltkrieges. Daß die arbeitende Bevölkerung unter diesem entsetzlichen Zustand am meisten zu leiden hat, brauchen wir nicht noch einmal besonders nachzuweisen, und daß die Ausichten für die Gestaltung der Fleischversorgung und die Fleischpreise für die nächste Zukunft sich bessern, halten wir nach Lage der Sache für ausgeschlossen. Im Gegenteil, die Volksernährung wird von Tag zu Tag verschlechtert. Mit unheimlicher Regelmäßigkeit begibt die Hanauer Metzgerei die Konsumenten mit Preisverhöhungen. Sie schreibt: „In Anbetracht des Mangels an Schlachtkühen und den dadurch bedingten unglaublich hohen Schweinepreisen sind wir ge-zwungen, die Fleisch- und Wurstpreise wie folgt festzusetzen:

Schweinefleisch 1.80 Mark, Schweinefleisch ohne Knochen 2 Mark, Pörrfleisch und Speck 1.50 Mark, gefochter Schinken 3 Mark, Rollschinken im Ganzen 2 Mark, Schinkenmagen und bessere Würst 2 Mark, Wurst und Füllsel 1.80 Mark, Fleischwurst 1.80 Mark, Leber- und Blutwurst 1.80 Mark, Schmalz 1.50 Mark, Butterfett 1.20 Mark. Wie lange soll das noch so weiter gehen? Trockenes Kriegsbrot und Kartoffeln sind jetzt schon die einzige Nahrung der minderbemittelten Klassen. Soll unsere Volkstrost nicht völlig vom Zucker aufgelassen werden, so ist ein schnelles, energisches Eingreifen der Regierung unbedingt erforderlich.

Lagerungsbed. 2. Aug. (Nach einer Bekanntmachung des Bürgermeisters) muß die Lagerung des Getreides möglichst bei den Eigentümern erfolgen, und zwar getrennt: Selbstverbrauch, Ausfuhr, Abkaffung. Sollte eine Lagerung nicht möglich sein, so findet dieselbe durch den Kommunalverband statt. Die Mengen (Korn und Weizen) sind nach der Turnhalle der Anwesen zu liefern, und zwar Dienstag und Freitag vormittags; Weizen und Hafer sind nach dem Schulhaus am Klosterberg zu bringen, und zwar an den gleichen Tagen, aber nachmittags. Die Abnahme erfolgt in Gegenwart des Bürgermeisters und des Schlossers Hoin.

Cherfingheim, 2. Aug. (Töblicher Sturz vom Rade.) Der 20 Jahre alte Sohn des Landwirts und Gemeinderats Dietrich von hier stürzte mit seinem Rade so unglücklich, daß er eine starke Gehirnerschütterung davontrug, deren Folgen der Verunglückte erlag.

Woh-Orb, 2. Aug. (Grundsätze für die Beschäftigung von Kriegsgefangenen in unserer Stadt.) Stützpunkt wird von den Behörden folgendes bekanntgegeben: In erster Linie werden die Gefangenen armen Arbeiterfamilien in der Landwirtschaft zugewiesen. Soweit dann noch Gefangene verfügbar sind, sollen diese an andere landwirtschaftlich treibende Bürger abgegeben werden mit der Maßgabe, daß für die Dauer des Betriebes der Dreckschmiede neue Gefangene zur Verfügung bleiben. In dritter Linie sollen Handwerker herangezogen werden, die die bezügliche Anträge stellen. Arbeiterfamilien, die städtische und Staatsunterstützung beziehen, erhalten die Kriegsgefangenen kostenfrei; sie haben lediglich für die Verpflegung zu sorgen. Familien, die Staatsunterstützung beziehen, erhalten die Gefangenen zum Tageslohn von 30 Pfennig außer Verpflegung. Andere Handwerker zahlen 60 Pfennig. Diese Sätze gelten nur für Beschäftigung und Verköstigung von mindestens einer vollen Woche, also einschließlich Sonntag. Jeder Arbeitgeber, der seinen Gefangenen länger als drei Tage beschäftigt, hat ihn auch am Sonntag zu verköstigen. Entgelte er sich dieser Verköstigung, so hat er den Betrag von 1.20 Mark an die Stadt zu entrichten. Außer für Landwirtschaft, Handwerker und städtische Handwerksmeister werden Gefangene nicht abgegeben, es sei denn zum Verkleinern von Holz für Arbeiterfamilien.

Gefahren, 2. Aug. (Aus dem Bürgermeisterrat.) Der Termin zur Erhebung der Staats- und Gemeindesteuern, kirchlichen Umlagen, Schulgeld und Kanalbenutzungsgebühren für Juli-September 1915 läuft mit dem 16. August ab.

Waldenburger, 2. Aug. (Schrecklicher Tod.) Im nahen Damm steckte das fünfjährige Tochterchen des Schlossers Waidhof beim Spielen den Kopf in den Selbstmörder einer Dreckschmiede, während Spielgefährten sich an dem Räderwerk zu schaffen machten. plötzliche Schnappe der Kinder zu und zerquetschte dem Kinde den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat.

Friedberg, 2. Aug. (Verhängnisvoller Sturz.) Zwischen Friedberg und Wachenbrüden sprang gestern früh der 18-jährige Arbeiter Eduard Schneider aus dem Frankfurter Zug. Er rutschte die Böschung hinab und blieb schwerverletzt liegen. Der junge Mann hatte die Nacht in Frankfurt verbracht und beging die Tat wahrscheinlich in schlaftrunkenem Zustande.

Spandlingen, 2. Aug. (Folgeschwere Schlägerei.) Hier fand gestern eine umfangreiche Schlägerei statt, wobei ein 19-jähriger junger Mann daran den Leib getreten wurde, daß er heute an den Folgen gestorben ist.

Waldenburger, 2. Aug. (Betriebs Einstellung.) Aus Mangel an Rohstoffen stellte die hiesige Zweigschmiede der Bremer Oelwerke den Betrieb ein. Eine Anzahl Arbeiter wurde infolgedessen entlassen.

Siegen, 2. Aug. (Städtischer Kartoffelverkauf.) Um der allgemeinen Teuerung auch hier etwas zu steuern, hat die Stadt neue Kartoffeln kommen lassen und gibt diese am Bahnhof für 1.40 Mark pro Zentner ab. Diese anerkennenswerte Maßnahme hat bereits bewirkt, daß die Händler von 10 auf 8 Mark pro Zentner heruntergegangen sind. Da es Kartoffeln in Unmenge gibt, sollten auch andere Gemeinden dem Kartoffelverkauf ein Ende machen. — (Zu viel Wasser.) Durch viele Klagen in letzter Zeit über zu viel Wassergehalt in der Butter, erklärt der Landrat des Kreises Altkirchen eine Warnung mit Strafbefehl, wenn so weiter gepanscht wird.

Aus Frankfurt a. M.

Volksspeiseanstalten.

In der „Frankf. Ztg.“ äußert Frau Henriette Fürtz die Zweckmäßigkeit der Volksspeiseanstalten durch Errichtung von Speiseanstalten. Sie sagt: Je länger der Krieg dauert, und je mehr die Preise für alle notwendigen Gebrauchsgüter steigen, um so dringlicher ist es, diese Form der Naturalversorgung ins Auge zu fassen, die mit sparsamster Verwendung der denkbar größte und zweckmäßigste Ausnutzung der Vorräte vereint.

In Frankfurt a. M. bestanden schon vor dem Krieg die Speiseanstalten der Gesellschaft für Wohlfahrtsvereinigungen, die sich auch in der Kriegszeit bestens bewährt haben. Sie geben heute in ansprechender Herrichtung, guter Beschaffenheit und genügender Menge zum Preise von 40 Pfennigen ein Mittagessen, bestehend aus Suppe, Gemüse und Fleisch. Daneben wurde nach Kriegsausbruch von Privaten, Vereinen und der Kriegsfürsorge eine Anzahl von Speisegelegenheiten und Kassen für den entgeltlichen und unentgeltlichen Art ins Leben gerufen. Von den unentgeltlichen soll hier nicht weiter die Rede sein. Die entgeltlichen, bei denen der Preis für ein Essen zwischen 15 und 40 Pfennigen schwankt, haben sich alle gut eingeführt und bewährt. In der der Verichterstaten am besten bekannten, in Bornheim, stellten sich in der Zeit vom 1. April bis 1. Juli die Selbstkosten einschließlich Löhne und wozüglich einer allgemeinen Unkostenquote von 10 Prozent im Durchschnitt auf 23.67 Pfennig. Der durchschnittliche Besuch stieg von 202 im April auf 400 Personen täglich im Juni. Diese Verdoppelung der Inanspruchnahme läßt deutlich erkennen, in welcher ausgedehnten Maße die steigenden Lebensmittelpreise auch die dieser Art Verpflegung abgesehenen Kreise zur Benutzung dieser Einrichtung veranlassen.

Es scheint demnach der Zeitpunkt gekommen, an solche Veranlassungen größeren Umfang zu den. Sollen sie in der breiten Masse erreichen, die angesichts der teuren Lebensmittelpreise und eines nicht gestiegenen und oftmals verkleinerten Einkommens heute nicht in der Lage sind, sich gesundheitsgemäß zu ernähren, so muß Vor-

sorge getroffen werden, die ganze Sache so auszugestalten, daß das der Massenbelegung entgegenstehende Volksvorurteil in Wegfall kommt. Ein Vorurteil, das einmal auf der an sich begrüßenswerten Abneigung beruht, außer dem Hause zu essen oder sich das Essen über die Straße zu holen, das zum andern aber aus dem dieser Art von Massenbelegung anhaften Odium der Wohlthätigkeit hervorgeht. Ich habe, wenn ich die Frauen unseres Kriegsfürsorgebezirks auf unsere Küche aufmerksam machte, die Antwort bekommen: „Ich käme ja gern, aber ich kann nicht wegen der anderen Leute im Haus, die dann sagen würden: die holt auch die Bettelsuppe.“ — Es steht in dieser naiven Abwehr gegen jede Art auch verheißter Wohlthätigkeit ein gefunder Kern, dem man Rechnung tragen sollte. Das kann geschehen, indem man Speiseanstalten großen Stils schafft, in denen das Essen in verschiedenen Räumen und nach entsprechend abgestufter Preisbemessung verabreicht oder über die Straße mitgegeben wird.

In Frankfurt a. M. soll dem Bedürfnis nach umfangreicherer Volksspeisung durch Einrichtung einer großen Speiseanstalt in den Räumen der alten Reichspost in der Großen Friedberger Straße Rechnung getragen werden. Die Speiseanstalt, in der täglich bis zu 2000 Personen essen können, wird von der Gesellschaft für Wohlfahrtsvereinigungen eingerichtet. Für einmalige Einrichtung der Speiseanstalt hat die Städtische Kriegskommission einen Betrag von 10 000 Mark bewilligt. Neben Essen zu 40 Pfennig (Suppe, Gemüse und Fleisch) soll auch einfacheres Essen zu billigerem Preis verabfolgt werden.

Was unseres Erachtens für die kommende Winterszeit not tut und was von der Stadt eingerichtet werden sollte, das sind Speiseanstalten, in denen arme Frauen der Kriegsteilnehmer und andere Leute für sich und ihre Kinder für eine Geld Essen holen und dort ihr Essen einnehmen könnten. Außerdem muß den Kindern Gelegenheit geboten sein, auch nach beendeter Mahlzeit sich noch in den Räumen aufhalten zu können. Mit einem Worte: Das Fortwachen müßte auf eine breitere Grundlage gestellt und für den kommenden Winter noch mehr ausgebaut werden. Denn man bedenke: im kommenden Winter wird die ärmere Bevölkerung unter der Notknappheit und Kohlenunterversorgung noch mehr zu leiden haben, als im letzten Winter. Deshalb muß rechtzeitig Vorsorge getroffen werden, daß der ärmeren Bevölkerung nicht nur billiges Essen, sondern auch Aufenthaltsmöglichkeit geschaffen wird.

Sämtliche Mannschaften,

welche bereits eingestuft waren und von ihrem Truppenteil als zeitig oder dauernd dienstuntauglich oder auf Rekonvaleszenz u. s. w. entlassen worden sind, haben sich stets innerhalb 48 Stunden bei ihrem zuständigen Bezirksfeldwebel, Edenheimer Landstraße Nr. 303 zurückzumelden.

Soweit eine Zurückmeldung von entlassenen Mannschaften noch nicht erfolgt ist, hat dies sofort zu geschehen. — Meldestunden nach wie vor an Wochentagen von vormittags 9 bis nachmittags 1 Uhr; Sonntags von 11 bis 12 Uhr.

Kgl. Bezirkskommando 2.

Anschlag der Verkaufspreise auf dem Wochenmarkt.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über den Anhang von Preisen in Verkaufsräumen des Kleinhandels vom 24. Juni 1915 und der §§ 5 und 6 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 hat der Polizeipräsident mit Zustimmung des Gemeindevorstandes für den Stadtbezirk Frankfurt a. M. das nachstehende verordnet:

§ 1. Die Verkäufer auf dem Wochenmarkt, welche ihre Waren im Kleinen verkaufen, sind verpflichtet, an ihren zum Verkauf aufgestellten Waren den Verkaufspreis in deutlich lesbare Schrift zur Kenntnis des Publikums zu bringen.

§ 2. Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, oder als Verkäufer den an den Waren angebrachten Verkaufspreis überschreitet, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Monaten bestraft.

Vom Gemüse- und Obstmarkt. Die neue Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos hat bis jetzt nur wenig Veränderungen im Marktwesen hervorgerufen. Die Händler finden sich durch Anwendung von allerlei Kniffen mit ihr ab. Von größerer Wirkung wird ebenfalls die vom Polizeipräsidenten erlassene Verordnung der Bekanntgabe der Preise an den Ackerbau. Allerdings: das Händlertum der Markthallen ist heute so gut organisiert, daß es auch bei Durchführung dieser Verordnung auf seine Rechnung kommen wird. Die Zukunft am Samstag war etwas besser wie an den vorausgegangenen Markttagen. Es standen alle Gemüse- und Obstsorten in reichen Mengen zum Verkauf, vor allem Weiß- und Rotkohl, Wirsing und zum Einmachen Bohnen und Gurken. Im allgemeinen ist festzustellen, daß ein allmähliches Sinken der Preise eintrat. Wenn auch die Preise noch reichlich hoch sind. So wurde für ein Hauptkostgut 50 und 60 Pfennig verlangt; für Weizen das gleiche. Auffallend ist, daß für ein und dieselbe Ware, beispielsweise Gurken, in der großen Halle höhere Preise gefordert werden als in den anderen Hallen. Der Preis für Einmachbohnen schwankte zwischen 20 und 25 Pfennig per Pfund. Sehr starkes Angebot bestand in Zwickeln, die in den Markthallen für 12 und 15 Pfennig und im Straßenhandel per Pfund zu 18 Pfennig verkauft wurden. Rhabarber kosteten in den Hallen 30 und 35 Pfennig; Rhabarber 30, 40 und 50 Pfennig per Pfund. Im Kartoffelverkauf behauptet sich hartnäckig der Preis von 10 Pfennig per Pfund und 85 bis 90 Pfennig bei 10 Pfund. Bei dem städtischen Verkauf kosten 10 Pfund neue Kartoffeln jetzt 75 Pfennig, alte 50 Pfennig. Das Angebot von Butter war etwas stärker als am letzten Samstag. Landbutter kostete per Pfund 1.80 bis 1.90 Mark, Schmalz 2.10 bis 2.20 Mark. Der meistgeachtete Preis für Landeier war 15 Pfennig per Stück. Auch Hühner ist trotz der in Bayern erlassenen Höchstpreise noch sehr teuer.

Schumann-Theater. Den wirklich gebieterischen Operetten wie „Oberlind“, „Die Postkinder“ und „Die Kaiser-Christi“ läßt die Direktion des Schumann-Theaters in den letzten Wochen Sätzen folgen. Die mehr einer patriotischen Stimmung Rechnung tragen. Nach den „Erntedankfesten“ jetzt „Unsere Feldgrauen“, eine Komödie, die am Samstag zur Aufführung gelangte. Der Titel schien dem Publikum viel zu verprechen; das Haus war fast ausverkauft. Literarisch darf man von der neuen Schöpfung der Herren Alfred Müller-Röhrer und Josef Wendner nicht viel verlangen; deshalb haben sie sie wohl auch als Komödie bezeichnet. Das Publikum aber lockt über die vielen Aulauer; es wird in heitere Laune veretzt, und das ist schließlich die Hauptsache. Denn all die komischen und zum Teil auch ernsten Situationen, die in dem Stücke gezeichnet werden, entspringen kaum der Wirklichkeit im praktischen Leben. Den Händlern möchten wir z. B. sehen, der patriotisch genug wäre, seinem Personal, das eingerückt ist, während der Kriegszeit das ganze Gehalt zu zahlen. Und über die leichte Art, mit der sich Franzosen gefangen nehmen lassen, schütteln die in großer Anzahl vertretenen verwundeten Feldgrauen unglücklich die Köpfe. So gefährlich ist die Gefangennahme feindlicher Soldaten

denn doch nicht. Die Kassenfahrt beginnt am Hofmachersplatz im Hause eines Berliner Fabrikanten und endet an der deutsch-französischen Grenze mit der Be- und Entladung einer lehrreichen Wirtschaft. Es sind eine Reihe Gesang-Schlager eingefügt, die zum Teil wiederholt werden müssen. Die Hauptrollen waren mit den Damen Barre, Sutter und Banger und den Herren Rothmann, Delbold und Kasper besetzt. Der überaus reichlich gespendete Beifall galt in der Hauptsache wohl der guten Aufführung.

Große Volkskassendemonstration. Im Hofmachersplatz wurde Samstag früh der ehemalige Reichsminister Herr Kasper in dem Augenblick verhaftet, als er auf Grund gefälschter Volkskassendokumente, die auf eine hiesige Bank lauteten, größere Geldsummen am Schalter abgeben wollte. In früheren Fällen gelang es ihm bereits, 12 000 Mark und in Darmstadt etwa 15 000 Mark zu erschwindeln. Kasper, der sich hier als Ingenieur ausgab, hatte in seinem Besitz noch große Mengen von Formularen, die den Stempel verschiedener deutscher Postanstalten trugen. Die Formulare schmuggelte er, soweit die Untersuchung vorerst ergab, wahrscheinlich mit Hilfe eines Angestellten der betreffenden Bank im hiesigen Schiedamt ein. Den zur Abstemplung erforderlichen Poststempel hat Kasper ebenfalls während seiner früheren Tätigkeit als Postbeamter gestohlen. Es ist den bisherigen Feststellungen zufolge sehr wahrscheinlich, daß der Schwindler auch in anderen Städten die Postkassendokumente auf die gleiche Weise betrog und um bedeutende Summen schädigte.

Telegramme.

Die Trupphönige als Kriegsagenten.

Berlin, 9. Aug. Wie die „Voss. Ztg.“ nach dem „New York Herald“ berichtet, ernannte Rußland die Standard Oil Company zu seinem Einkaufsagenten. (Aus Amerika war schon bekannt geworden, daß England die Firma Morgan als ihren Agenten gewählt hat. So bewährten sich die amerikanischen Trupphönige als vorderste Schützen des kapitalistischen Kampfes auch im Kriege! Red.)

Billiges französisch-englisches Briefporto.

Paris, 8. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) „Petit Journal“ schreibt: Der zuständige Kammerauschuss hat nach einer Besprechung mit dem Handelsminister einen Gesetzesantrag angenommen, nach dem das Briefporto zwischen Frankreich und England auf 10 Centimes ermäßigt wird.

Die Einberufung der griechischen Kammern.

Kopenhagen, 9. Aug. (D. D. P.) Wie aus Paris gemeldet wird, wurden die griechischen Kammern zum 16. August einberufen. Der „Temps“ schreibt dazu: Demoselof kommende Nachtstellung wird die bedrohliche Atmosphäre zerstreuen.

Englische Kontrolle des amerikanischen Petroleumhandels.

Salonik, 7. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Aus Sorge, daß amerikanisches Petroleum den deutschen Unterseebooten geliefert werden könnte, will England den Verkauf überwachen und nötigenfalls die Einfuhr unterbinden.

Bergutsch in der Schweiz.

Sitten, 8. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) In einem Steinbruch oberhalb Saron, der das Material zum Umbau eines Tunnels der Rorschachbahn liefert, erfolgte ein gewaltiger Bergutsch. Von den dort beschäftigten 30 Arbeitern konnten sich 21 rechtzeitig in Sicherheit bringen; neun wurden unter den Felsstrümmern begraben und getötet. Die Verunglückten sind meist Familienväter, lieben Schweizer und zwei Italiener. Der Abrutsch erfolgte 800 Meter von der Bahnlinie entfernt. Der Betrieb der Rorschachbahn wird dadurch nicht gestört.

Briefkasten der Redaktion.

Pionier St. Warschau war Festung.

Wiesbadener Theater.

Reizung: Theater.

Montag, 9. August, 7 Uhr: „Kameraden“.
Dienstag, 10. August, 7 Uhr: „Jugend“.
Mittwoch, 11. August, 7 Uhr: „Der Reineidbauer“.
Donnerstag, 12. August, 7 Uhr: „Die Frau vom Meer“.
Freitag, 13. August, 7 Uhr: „Kameraden“.
Samstag, 14. August, 7 Uhr: Zum 1. Male: „Baumeister Solnek“.
Sonntag, 15. August, 7 Uhr: „Wenn der junge Wein blüht“.

Gewerkschaftshaus Wiesbaden

Wellritzstr. 49. (Zentralherberge) Wellritzstr. 49.

Billige Speisen und Getränke.

Kegelbahn und angenehme Aufenthaltsräume.
Sollt sich allen Anwesen sowie auswärtigen Gewerkschaften und Vereinen bei Ausflügen bestens empfehlen. 01876

Ueber die schwarzen und gelben Rassen

Ihre Sitten und Gebräuche, und alle Völkerverhältnisse, mit denen uns der Weltkrieg in Berührung bringt, unterrichtet das Buch:

Illustrierte Völkerkunde

Herausgegeben von Dr. Georg Vothmann.
420 Seiten mit 15 Tafeln und 190 Abbildungen.
Preis: 3.50 Mark, nur 1.75 Mark.

Zu beziehen durch die
Buchhandlung Volksstimme
Frankfurt a. M., Großer Hirschgraben 17.

Der größte Feind ist die Gleichgültigkeit!
Genossen! Heißt die Gleichgültigen durch Verbreitung der „Volksstimme“ aufzuklären!